

Kristin Loga, Leipzig

## Kurzer Überblick über die Siedlungsnamen im Kreis Sangerhausen

*Abstract:* Whereas in Sachsen, Brandenburg or Schleswig-Holstein all place names are worked on, the examination of the meaning of many place names in Sachsen-Anhalt is still a desideratum. This article surveys the meaning of the older place names in the former Landkreis Sangerhausen (southern Sachsen-Anhalt) – current and deserted place names – in the territorial borders of the period 1990–2007, as well as their level of research based on the author's Master's degree thesis of the winter semester 2007/08.

The author gathered all documentary evidences that could be found in the written sources of regionally specific source books from the first naming in the sources to the 15<sup>th</sup>/16<sup>th</sup> century.

The reseach revealed that the oldest names were to be found near the rivers and on most fertile grounds. These place names were mostly derivatives, but one can find also some very old compounds.

Noch heute ist der Landschaftsname *Goldene Aue*, der sich auf große Teile des Kreisgebietes bezieht, semantisch durchsichtig und verweist eindeutig auf die Bedeutsamkeit der Region: die Farbe des Goldes als Ausdruck für Reichhaltigkeit und Stabilität – in Bezug auf Bodenqualität und daraus resultierendem Ertrag.

Das heute noch von vielen Flüssen und Kanälen durchzogene Gebiet der Helmeniederung sowie die angrenzenden flachen Regionen boten schon vor mehr als 2000 Jahren die notwendigen Voraussetzungen für eine frühe und konstante Besiedlung sowie Nutzbarmachung dieses Gebietes durch Ackerbau und Viehzucht. Aber auch darüber hinaus nach Norden und Nordwesten, bis zu den Südostausläufern des Harzes um Stolberg und Breitenstein, lassen sich frühe Besiedlungen nachweisen. Und dies nicht nur anhand archäologischer Ausgrabungen und Funde – so wie z. B. in Bilzingsleben<sup>1</sup>, unweit von Artern, 27 km südwestlich von Sangerhausen

---

1 Für einen kurzen Überblick vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Fundplatz\\_Bilzingsleben#cite\\_note-0](http://de.wikipedia.org/wiki/Fundplatz_Bilzingsleben#cite_note-0); (letzter Zugriff 15.9.2010); dass die Fundstelle außerordentlich ist, belegt u. a. MANIA 1990, 24: „[Beim Fundort Bilzingsleben] liegt eine besondere geologische Situation vor, dank dem Zusammentreffen verschiedener günstiger Bedingungen. Andere Aufenthaltsplätze des fossilen Menschen – und das ist sicher die Mehrzahl – sind den eiszeitlichen exogenen Kräften zum Opfer gefallen.“

(Luftlinie), wo Skelettfunden einer Kalksteinhöhle ein Alter von etwa 350 000 Jahren zugeschrieben wird und die somit einer der wichtigsten europäischen Fundplätze der Altsteinzeit überhaupt ist;<sup>2</sup> weiterhin bei Wangen (Nähe Nebra), wo Feuersteingeräte gefunden wurden, die ein Alter von etwa 30 000 Jahren aufweisen;<sup>3</sup> ferner das älteste bekannte, vor etwa 7000 Jahren errichtete und vorwiegend zur Bestimmung der Sonnenwendpunkte genutzte Sonnenobservatorium in Goseck (Jungsteinzeit)<sup>4</sup> sowie nicht zuletzt der sensationelle Fund der zur Aunjetitzer Kultur zurechenbaren Himmelscheibe von Nebra (jüngste Frühbronzezeit),<sup>5</sup> welche als weiterer Beweis für die frühe Besiedlung Sachsen-Anhalts dient:

Die Himmelscheibe erlaubt uns einen tiefen Einblick in die geistigen Konzepte, ja sogar das Weltbild der Menschen vor mehr als 3600 Jahren. Sie ist ein Schlüsselfund der Archäoastronomie. Anlagen wie Stonehenge oder die Großsteinbauten Westeuropas erscheinen nun in anderem Licht. Dass der Hortfund der Himmelscheibe in Sachsen-Anhalt zutage kam, verwundert nicht. Das Land verfügt über eine einmalige Denkmallandschaft.<sup>6</sup>

– anzuschließen bleibt nur noch: und über eine traditionsreiche Namenslandschaft.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die älteren Siedlungsnamen (rezente und wüst gefallene) des ehemaligen Landkreises Sangerhausen in den Grenzen von 1990–2007; in der ihm zugrunde liegenden Magisterarbeit<sup>7</sup> aus dem Wintersemester 2007/08 hat die Verfasserin alle rezenten und wüst gefallenen Ortsnamen (ON), die in der Literatur genannt werden und durch schriftliche Quellen nachzuweisen sind, zusammengestellt und analysiert. Die aufgelisteten Belege reichen von der frühesten fassbaren Überlieferung bis ins 15./16. Jahrhundert. Die Siedlungsnamen des Untersuchungsgebietes (UG) wurden in dieser

2 Der Aufenthalts-/Rastplatz früher Siedler in Bilzingsleben ist durch das Entstehen einer 5–6 m festen schützenden Travertinplatte (Kalktuff) vor den sonst unausweichlichen Verwitterungs- und Abtragungsvorgängen verschont und damit erhalten geblieben. Es handelt sich um einen etwa 1500 m<sup>2</sup> großen Lagerplatz, mit Feuerstellen und einfachen Wohnbauten, so dass anzunehmen ist, dass sich das hauptsächliche Leben der Homo-erectus-Gruppe an diesem Ort abgespielt hat; vgl. hierzu MANIA 1990, 49 f.

3 Vgl. TULLNER 2008, 14 f.

4 ERDMANN 2008, 15–16; BERTEMES 2008, 37 f.

5 ZICH 2004.

6 MELLER 2004, 11.

7 LOGA 2007.

Form vorher noch nicht etymologisch bearbeitet, weshalb die entstandene Untersuchung zu den Toponymen des Landkreises Sangerhausen als eine sicher nicht vollständige, jedoch grundlegende Arbeit zu sehen ist, der weitere Forschungen folgen sollten.

In der genannten Magisterarbeit wurden 129 ON zusammengetragen; diese Zahl setzt sich aus 77 rezenten und 52 wüsten Toponymen zusammen. Um einen geographischen Überblick über das Gebiet zu schaffen, soll hier einleitend die naturräumliche Beschaffenheit des UG angerissen werden: Viele größere und kleinere Flüsse durchziehen den Landkreis, wie beispielsweise die Helme, die Kleine Helme, der Pfüffeler Bach, die Gonna, die Leine, die Thyra, die Rohne und die Horle. Zu einem nicht geringen Teil finden sich diese Gewässernamen in den ON wieder. Der Landkreis kann grob in eine nördlich-nordwestlichen Gebirgs- und eine südlich-südöstlichen Tieflandshälfte unterteilt werden, wobei die Harzvorlandgebiete Höhenlagen von etwa 280–500 m ü. NN (Pölsfeld 285 m, Stolberg 340 m, Horla 407 m, Breitenstein 487 m) erreichen; die Tieflandebenen liegen im mitteldeutschen Schnitt mit etwa 130–170 m. ü. NN. (Wallhausen 138 m, Allstedt 140 m, Sangerhausen 154 m, Kelbra 157 m, Tilleda 169 m). Die höheren Lagen sind zumeist weniger stark besiedelt, jedoch spricht bei einigen ON die Struktur für ein hohes Alter – wie z. B. bei Horla (vgl. unten).

Da das Hersfelder Zehntverzeichnis (HZV) für das UG eine besonders wichtige Rolle in Bezug auf die frühe Namenüberlieferung spielt – für viele der im UG vorkommenden ON ist Nennung im HZV die erste schriftliche Erwähnung überhaupt –, sei auch hierzu ein wenig mehr gesagt. Es handelt sich beim HZV um eine Zusammenfassung von vier Ortslisten,

von denen jedoch nur A und B dem Kloster Hersfeld zehntpflichtige Ortschaften aufführen. C benennt Orte, die dem Kloster durch den Kaiser [mögliche Kaiser sind hier die Karolinger Karl III. (881–887) und Arnulf (896–899)<sup>8</sup>; Anm. d. Verf.] entzogen wurden, D solche, die Herzog Otto [sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um den sächsischen Herzog Otto den Erlauchten (880–912), der Laienabt des Klosters Hersfeld war<sup>9</sup>; Anm. d. Verf.] entfremdet hatte. A bringt 239 ON, B 19, C 13 und D 12, so daß das Gesamtverzeichnis ursprünglich 283 ON umfasste, von denen jedoch in A 8 durch Beschädigung des Pergaments unleserlich geworden sind.<sup>10</sup>

8 Lück 2005, 13.

9 Ebd., 13.

10 Wolf Beitr. HVZ, 192.

Die Entstehung der Verzeichnisteile wird allgemein in das 9. Jahrhundert gelegt; wobei die Teile A und C etwa von 830–850, die Teile B und D jedoch eher im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts niedergeschrieben wurden.<sup>11</sup> Die einzelnen Teile stammen von unterschiedlichen Verfassern; das Gesamtverzeichnis wurde in den Jahren 881–887 oder 896–899 zusammengestellt.<sup>12</sup> Das Original ist heute nicht mehr erhalten. Es existiert jedoch eine Abschrift des ausgehenden 11. Jahrhunderts auf Pergament, die im Hessischen Staatsarchiv in Marburg liegt.<sup>13</sup>

Räumlich umfasst das Gebiet des HZV den südlichen Teil Ostfalens und fällt zusammen mit der Bezeichnung des Hassegaus (auch bekannt als Hochseegau), „der sich zwischen Saale, Unstrut, Helme, Wipper, Böser, Sieben, Süßem See, Salzigem See und Salza erstreckte“<sup>14</sup>.

Immer wieder stellt es sich bei siedlungsgeschichtlichen Untersuchungen aus namenkundlicher Perspektive heraus, dass sich die Orte, die die ältesten Namen tragen, vorrangig entlang der Flüsse und auf besonders nährstoffreichen Böden finden. Ebenso ist es auch im Landkreis Sangerhausen, wo für die frühe Siedlung die Goldene Aue eine entscheidende Rolle spielte. Bei den in tiefliegenden Gebieten befindlichen ON, die zu den älteren Namen zählen, handelt es sich zumeist um Derivata, weniger Simplicia und Komposita, die im Folgenden unter Nennung der ältesten urkundlichen Belege aufgelistet werden.

**Allstedt** [772 *Altstetti* (Dob. I., 30.a, S. 12); 880–899 (A. 11. Jh.) *Altstedi*, *Altstediburg* (HZV [(A) und (B)], in: WOLF Erkl. HZV, S. 298, Nr. 43 u. S. 308, Nr. 242); 935 (Or.) *Altsteti* (MG DD H I 41., S. 74) < asächs. *ald*, ahd. *alt*, *alt'* + *-stedt/-stadt*.

† **Almensleben** [880–899 (A. 11. Jh.) [*Allbundesleba* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 295, Nr. 1; Dob. I., 287., S. 64 und Dob. II, N. 1, S. 441), 991 (Or.) *Aluundeslevo*] (Dob. I., 544., S. 120)] < PN (urgerm.) \**Alf-o-wund-az* bzw. (althür.) \**Alwund* + *-leben*.

**Bennungen** [1112 (K.) *Bennungin* (Dob. I., 1083., S. 229); 1231 (K.) *Gerbodo de Bennungen* (Walk. UB, 177., S. 211) < Personennamen (PN) *Benno* + *-ung-*.

**Berga** [985 (Or.) *duas curtes Vualehuson et Berge* (Dob. I., 529., S. 118; auch in MG DD II., O. III. no. 7b; und in CDS I,1; 36, S. 269)] < asächs., ahd. *berg* ‚Berg‘ + erstarrte Dativendung *-e* resp. *Kanzlei-a*.

11 Ebd.; SCHRÖDER 1897, 8–10; UB Hersfeld, 65.

12 SCHRÖDER 1897, 10.

13 LÜCK 2005, 12.

14 LÜCK 2005, 14; HESSLER 1957, 79–83.

†**Bernsrode** [961 (Or.) *Bernhardesroth* (Dob. I., 414., S. 94), 965 (K.) *Bernardesroth* (UB Halle I., 5., S. 8), 973 (K.) *Bernhardesrod* (UB Erz. MD I., 76., S. 110)] < PN *Bernhard* + *-rode*.

**Brücken** [9. Jh. (K. 12. Jh.) *Trizzebruccun* (Dob. I., 70., S. 21; Brev. Lulli in UB Hersfeld, 38., S. 71); 1233 (Or.) *Olicus de Brucken* (Walk. UB, 193., S. 223); 1239 (Or.) *Fridericus de Bruggen* (Walk. UB, 235., S. 255)] < im Bestimmungswort (BW) des Erstbelegs wird ein bislang nicht erklärter Flussname vermutet; später erfolgte die Kürzung auf das Grundwort (GW), was zu asächs. *bruggia*, ahd. *brucka* ‚Brücke, Knüppeldamm‘ gestellt wird.

**Einzingen** [880–899 (A. 11. Jh.) *Enzinga*, [*En*]zinga (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 295, Nr. 5; Dob. I., 287., S. 64 und Dob. II, N. 1, S. 441); 1184 (K.) *Entzingen* (Dob. II., 668., S. 128); 1189 (K.) *in villa Einzingen* (UB HST HBS I., 327., S. 295)] < PN *Aginzo* + *-ing-*.

**Gonna** [880–899 (A. 11. Jh.) *Cunnaha* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 307, Nr. 224; Dob. I., 287., S. 64)] < *gunne*, *günne* ‚Vertiefung‘<sup>15</sup>? + *-aha* (?) – alle weiteren gefundenen Belege zeigen ein gänzlich anderes Bild: 1274 (K.) *in rivulo, qui Gunno nuncupatur* (Dob. IV., 1046., S. 151), (ca. 1350) (Or.) *Gunna* (UB Mansfeld, VI. 42., S. 355), 1400 *Gunna* (CDS I,2,2; 338. S. 229), 1415, 1434, 1506 *Gunne*, *Gunna*, *Gonna* (zitiert nach GRÖßLER BHZV, S. 90) – hierbei „fehlt“ das GW *-aha* völlig, was auf eine „normale“ Verschleifung hindeuten kann – oder aber ist die Schreibung im HZV anzuzweifeln? Der ON wurde sicherlich vom den Ort durchfließenden Gewässer *Gonne* auf die Siedlung übertragen, der durchaus aus voreinzelsprachlicher Zeit stammen kann. Eine eindeutige Etymologie kann jedoch vorerst nicht gegeben werden.

**Hackpfüffel** [1231 *Peffelde* (MUB, 78., S. 22); 1261 *Pfeffelde* (zitiert nach WALTHER 1971, 287)] < es gibt in der unmittelbaren Nähe (12,6 km Luftlinie) den Ort Mönchpfüffel, der im HZV überliefert wurde und dessen Belegform möglicherweise auch für Hackpfüffel gelten kann: 880–899 (A. 11. Jh.) *Bablide* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 298, Nr. 44; Dob. I, 287., S. 64) – als Ableitungsbasen (AB) bieten sich mnd. *pipe* ‚Brunnenröhre, Wasserröhre, schmaler Graben zur Be- und Entwässerung (Siel)‘ [im Niederdt. noch als *piep* ‚schmaler Abzugsgraben, hölzernes Abzugsrohr‘<sup>16</sup>] mit eingetretener Senkung des *-i-* zu *-e-* durch nachfolgendes *-e-* + Dim.-suffix *-el-*, oder asächs., ahd. *pāpila*, mda. *bapiln-*, *papelblume*, *-same*, *wengebapele* ‚Malve‘ oder lat. *peplis* ‚Bachburgel, Burgelkraut‘ an, die mit

15 WESCHE 1961, 294.

16 UDOLPH 1991, 110.

dem Suffix *-ithi/-idi* verbunden sein können – aufgrund der Siedlungslage im Helmeniederungsgebiet liegt die Erklärung als ‚Siedlung mit vielen Entwässerungsgräben‘ etymologisch nahe, lautlich viel näher jedoch ist der Ansatz mit asächs., ahd. *pāpila* bzw. lat. *peplis*; nach SCHRÖDER<sup>17</sup> hingegen weist das nicht umgelauteete *-a-* im Beleg des HZV (der Primärumlaut wurde, im Gegensatz zu *Bablide*, in den unmittelbar benachbart niedergeschriebenen ON durchgeführt) evtl. auf ein slawisches Wort als AB – auch hier konnte keine endgültige Erklärung gegeben werden.

**Kelbra** [1093 *Kelvera* (Dob. I., 976., S. 208); 1186 (K.) *Albertus de Kelveren* (CDA I., 648., S. 476)] < möglicherweise liegt eine Derivation von idg. *\*gelebh-* ‚schaben, schabend, aushöhlen, hobeln‘<sup>18</sup> in der Form *\*gelebh-r-a* vor, die Struktur des Namens weist auf jeden Fall auf eine ältere Bildung – ein Anschluss an *Kalvera(ha)* oder *Kelvera(ha)* in der Bedeutung ‚Kälberbach‘, zu asächs., mnd. *kalf* ‚Kalb‘ ist aufgrund der dafür nötigen Pluralform des Appellativs weniger wahrscheinlich.

**Groß- und Kleinleiningen** [1107 *Leininge* (zitiert nach SCHMIDT, Heft 24., S. 20, ohne Quellenangabe)] < idg. *\*leih<sub>2</sub>-* ‚aufhören, schwinden‘<sup>19</sup>, mhd. *lin* ‚lau, matt, schlecht‘ [als mögliche Wurzel für den Flussnamen *Leine* (1120 (K.) *Lina* (UB HST HBS I., 147., S.113), der die Ableitungsbasis des ON bildet), + *-ung-*.

**Ober- und Niederröblingen** [880–899 (A. 11. Jh.) *Rebiningi*, *Rebininge* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 295, Nr. 3 und 6; Dob. I., 287., S. 64)] < PN (*H*)*raban(o)* + *-ing-*.

**Roßla** [996 (Or.) *Rosla* (Dob. I., 575., S. 125); 1119 (Or.) *Diethmaro de Rosla* (CDA I., 186. S. 150)] < asächs. *hross*, mnd. *ros* ‚Roß, Pferd‘ + *-lō/-lā* oder *-lacha*.

**Sangerhausen** [880–899 (A. 11. Jh.) *Sangerhus* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 295, Nr. 8; Dob. I., 287., S. 64), v. 900 *Sangarhusen* (DRONKE, Cap. 38, Nr. 48, S. 70), 991 (Or.) *Sangirhuson* (Dob. I., 544., S. 120)] < ahd. *sangāri* (deverbales Nomen agentis), zu ahd. *sengan* ‚ab-, anbrennen, sengen, durch Brand roden‘ + *-hūsen/-hausen*.

**Thürungen** [9. Jh. *Tyrungia* (zitiert nach SCHMIDT, Heft 24, S. 15, ohne Quellenangabe); 1012 (Or.) *Dierungun* (Dob. I., 629., S. 136); 1221 (Or.)

17 SCHRÖDER 1897, 4.

18 IEW, 367; auch UDOLPH 1994, 179.

19 LIV, 406.

*Conemannus de Dirungen* (Walk. UB, 117., S. 159) < idg./frühgerm. \**d<sup>h</sup>eu-r-*<sup>20</sup> (als Wurzel für den Flussnamen *Thyra* [als Grundform setzen WALTHER<sup>21</sup> und UDOLPH<sup>22</sup> germ. \**Deura*, asächs. \**Diora* an], unweit derer die Siedlung *Thürungen* liegt), + *-ung-*, hier liegt ein Zusammenhang mit dem Namen Thüringen nahe, was auch schon FÖRSTEMANN vermutete<sup>23</sup>.

**Tilleda** [9. Jh. (K. 12. Jh.) *In [...]* *Dullide* (Brev. Lulli in UB Hersfeld, 38., S. 72); 974 (Or.) *Tullide* (MG DD O II 77., S. 94)] < ahd. *tuolla* ‚Tal, Vertiefung‘, mhd. *tüele* ‚Vertiefung, Wunde‘, mnd. *dole, dolle* ‚Graben‘ + *-idi/-ithi*<sup>24</sup>.

**Uftrungen** [v. 900 (K.) *Ufturunga* (Dob. I., 294., S. 69), nach SCHMIDT, Heft 24, S. 15 ist dieser Beleg aus dem Jahr 890)] < idg. \**dheu-r* vgl. bei Thürungen mit dem unterscheidenden Präfix asächs. *upp*, ahd. *ūf*, mnd. *up, uppe* ‚oben, oberhalb, auf, aufwärts, hinauf‘ versehen + *-ung-*, in dieselbe Zeit gehörig wie Thürungen – und Thüringen?

**Wallhausen** [922 (Or.) *Uualahusa* (MG DD H I 4., S. 42)] < PN *Wala(h) + -hüsen/-hausen*.

Aber nicht nur in den Flussniederungen und Tieflandflächen, auch in den Südostausläufern des Harzes fanden einige Siedlungen schon zeitig in urkundlichen Quellen Erwähnung, so:

**Breitungen** [961 (Or.) *Breydinge* (Dob. I., 414., S. 94)] < asächs. *brēd*, ahd. *breit* ‚breit‘ + *-ung-*.

**†Brumbach** [880–899 (A. 11. Jh.) *Brunbach* (HZV [(A)] in: WOLF Erkl. HZV, S. 308, Nr. 232; Dob. I., 287., S. 64) = Gewässername < asächs., ahd. *brūn* ‚braun‘ + asächs. *beki*, mnd. *bēke*, mhd. *bach* ‚Bach, Wasserlauf‘.

**Morungen** [880–899 (A. 11. Jh.) *Morunga* (HZV (A)] in: WOLF, Erkl. HZV, S. 307, Nr. 217; Dob. I., 287., S. 65)] < asächs. mnd. *mōr* ‚Moor, Sumpfland‘ + *-ung-*.

**Rottleberode** [(936–962) *Redulwerothe* (Thietmar, Chron. II, 16–18; S. 52); 994 (Or.) *Radoluoroth* (Dob. I., 571., S. 124)] < PN *Rādulf* mit schwacher (früh geschwundener) Flexion *-en-* + *-rode*.

**Stolberg** (Harz) [1210 (K.) *H(enrico) de Stalberg* (Walk. UB, 75., S. 125)] < ahd. *stal* ‚Ruhe-, Standort‘, mhd. *stāl* ‚Sitz, Wohnort‘ oder mhd. *stahel, stāl*, mnd. *stāl* ‚Stahl; stählern, standfest‘ + *-berg/-burg*.

20 LIV, 146.

21 WALTHER 1971, 234.

22 UDOLPH 2001, 132.

23 FÖRSTEMANN 1973, 245.

24 Vgl. auch UDOLPH 2005, 610–612.



Schwer nachweisbar, jedoch sicher sehr alt ist der Name **Horla** (auf 407 m Höhe, im nördlichen Teil des Kreises), dessen sprachliche Struktur auf eine Grundform entweder (älter) *\*Hor(o)-l-a* oder auch (jünger) *\*Hor(o)lacha* deutet. Siedlung und Name dürften alt sein, auch wenn die urkundliche Überlieferung recht spät einsetzte (1400 *Horle* [zitiert nach GRÖBLER BuK, S. XIII bzw. 92; ohne Quellenangabe] < germ. *\*horwa-/\*horg-* > ahd. *horo*, asächs. *horu* ‚Schlamm, Brei, Schmutz, Kot, Erde‘ mit den Suffixen *-l-* und *-a* oder möglichem GW *-lacha*) und aufgrund der Wüstungen gleichen bzw. abgeleiteten Namens (**† Horlahagen**, **† Alt-Horla**) nicht immer eine genaue Zuweisung der urkundlichen Belege möglich ist.

Die Siedler im Gebiet nördlich der Helme und südöstlich des Harzes, die die heutige Namenlandschaft am stärksten prägten, waren Germanen bzw. später Deutsche. Es ließen sich jedoch auch einige wenige Spuren slawischer Elemente im Zusammenhang mit slawisch-deutschen Mischnamen finden: slawische PN, die mit deutschem GW (zumeist *-dorp/-dorf*) kombiniert wurden:

**† Brellidesdorf** [880–899 (A. 11. Jh.) *Brallidesdorpf* (HZV (A))] in: WOLF, Erkl. HZV, S. 297, Nr. 29; Dob. I, 287., S. 64 und Dob. II, N. 1, S. 441], wobei hier das BW noch Rätsel aufgibt.

**Drebsdorf** [1349 *Trebansdorf* (zitiert nach GRÖBLER ON Querfurt, S. 94, ohne Quellenangabe), 1446 *Trebinsdorf* (zitiert nach GRÖBLER BHZV, S. 111; ohne Quellenangabe)] < PN *Treban*, *Treb*<sup>25</sup>.

**† Grab(e)sdorf** [880–899 (A. 11. Jh.) *Grabanesdorpf* (HZV (A))] in: WOLF Erkl. HZV, S. 296, Nr. 15; Dob. I., 287., S. 64), 1120 *Chravernstorb* (zitiert nach GRÖBLER BHZV, S. 102)] < PN *Grab*, *Graba* bzw. *Grabo*<sup>26</sup>.

**Grillenberg** [880–899 (A. 11. Jh.) *Coriledorpf* (HZV (A))] in: WOLF Erkl. HZV, S. 307, Nr. 227; Dob. I., 287., S. 65 und Dob. II, N. 1, S. 441), 1243 *Grellenberge* (UB Mansfeld, VII. 72., S. 418)] < PN *Chorěl(a)*<sup>27</sup>, mit späterer Umdeutung zu mhd. *grelle* ‚Dorn, Gabel‘ sowie GW-Wechsel *-dorp(f)* > *-berg*. Erstaunlich hierbei ist, dass sich der gesamte ON schon sehr früh änderte und nicht nur das GW wechselte – hier wird der Bekanntheitsgrad der Burg den alten ON der Siedlung verdrängt haben.

**Obersdorf** [880–899 (A. 11. Jh.) *Tharabesdorpf* (HZV (A))] in: WOLF Erkl. HZV, S. 307, Nr. 226; Dob. I., 287., S. 64 und Dob. II, N. 1, S. 441), 1400

25 Es gibt einen Vergleichsnamen in Sachsen: † Trebesdorf bei Borna, vgl. HONBS II, 517.

26 Auch hier kann die Etymologie eines Vergleichsnamens herangezogen werden: EICHLER/WALTHER 1984, 156.

27 Vermutet WALTHER 1971, 303.



*Doberstorff* (zitiert nach WOLF Erkl. HZV, S. 307; ohne Quellenangabe), 1454 *Doberstorff, Dobirstorf* (UB Mansfeld, IV. 17., S. 310)] < PN *Dobr(a)*-<sup>28</sup>, sowie ON mit dem GW *-wenden/-winden* (Bezeichnung slawischer Siedlungen in Abgrenzung zu deutschen), die aus deutschem Sprachmaterial (dt. Appellativa bzw. PN) gebildet wurden. Die ON † **Altwenden**, † **Brechtewenden**, † **Rosperwenda** und † **Schweineswende** zählen hierzu.

„Reine“ slawische ON, so wie man sie aus Gebieten östlich der Elbe-Saale-Linie kennt, ließen sich im UG hingegen nicht finden.

Die Einteilung aller Siedlungsnamen des UG nach Bildungstypen zeigt folgendes Bild: wenigen Derivata (13 [= 10,1 %], alle rezent; davon zehn mit Appellativa gebildet), vereinzelt Simplicia (6 [= 4,6 %], davon vier rezent) sowie einer nicht möglichen Zuordnung einer Wüstung [= 0,8 %] steht eine große Anzahl von Komposita (109 [= 84,5 %], 60 rezent) gegenüber, die mehrheitlich (37 rezente ON) mit Appellativa gebildet wurden. Unter den wüst gefallenen ON ist die Zahl der mit PN gebildeten jedoch höher (28 von 49 wüsten ON). Diese Wüstungen sind auch zumeist jünger und lagen sicher auf weniger ertragreichen Böden, so dass sie meist nach wenigen Generationen wieder aufgegeben wurden.

Die häufigsten GW sind *-rode* (21 Belege) und *-dorp/-dorf* (18 Belege); rezent sind jedoch nur noch jeweils acht ON. Diese nicht ungewöhnliche Häufigkeit zeigt, dass hier wie andernorts zur Erschließung neuer Ackerflächen die Rodung des dichten Waldes in Form von Aushauen oder Abbrennen sicherlich der meistgenutzte Weg zur Neulandgewinnung war. Dass *-dorp/-dorf* mit 18 Vorkommen das zweithäufigste GW des UG ist, dürfte weiter nicht verwundern; ist doch *-dorp/-dorf* ein altes und aus dem Indogermanischen ererbtes Wort<sup>29</sup>, was permanent in der germanisch-deutschen Sprachgemeinschaft vorhanden war und natürlich zur Bildung neuer Namen Verwendung fand. Zu den ältesten ON in diesem Kreis sind die Derivata (Bennungen, Breitungen, Einzingen, Hackpfüffel, Horla, Gonna, Kelbra, Groß- und Kleinleinungen, Morungen, Ober- und Niederöbblingen, Thürungen, Tilleda, Ufrungen), die ON auf *-leben*, *-stedt/-stadt*, *-hüsen/-hausen* (und selten *-dorp/-dorf*) sowie einzelne Simplicia zu zählen.

Der Landkreis Sangerhausen ist zu großen Teilen eine altbesiedelte Landschaft. Die etymologische Bearbeitung seiner ON in der genannten

---

28 Die geographische Zuweisung des Erstbelegs wird nach Siegmund WOLF zu Obersdorf gestellt, kann etymologisch jedoch nicht einwandfrei erklärt werden, vgl. WOLF Erkl. HZV, 307.

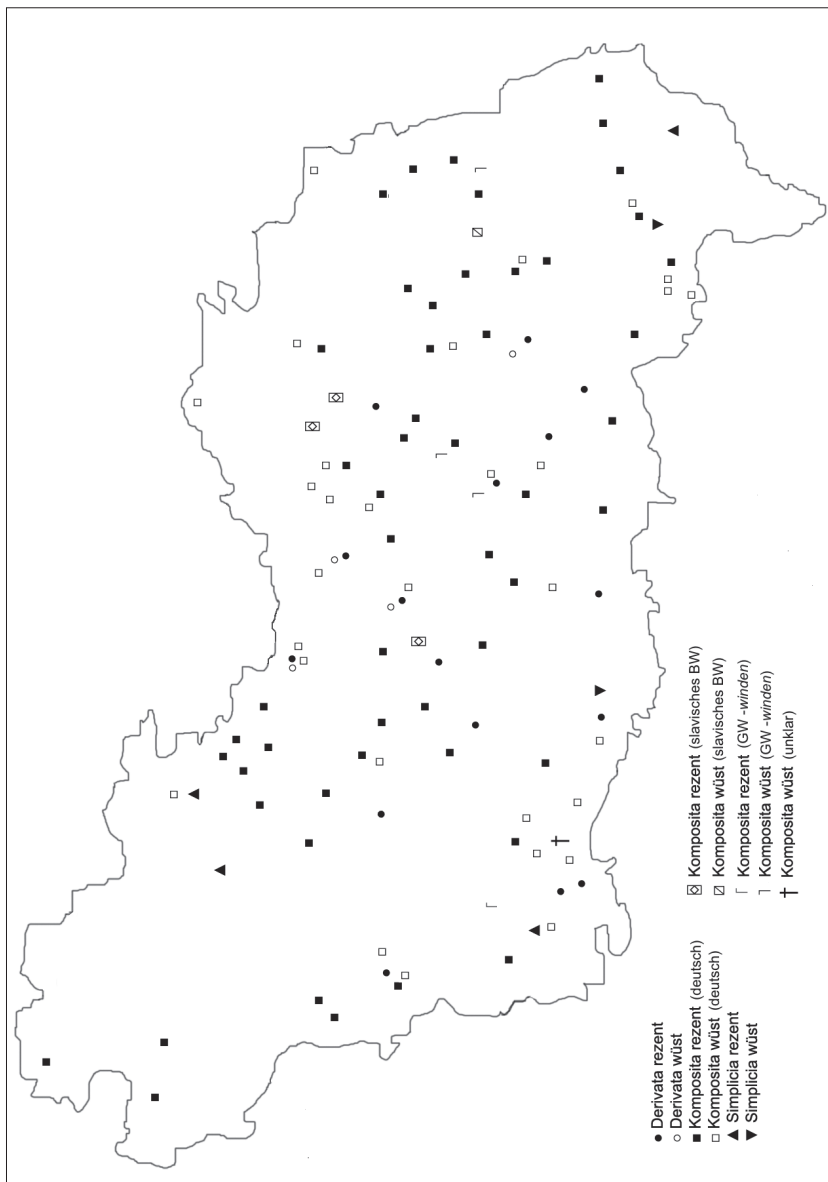
29 Vgl. KLUGE 2002, 211.

Magisterarbeit bietet zum ersten Mal eine flächendeckende toponymische Erschließung dieses Gebietes. Gleichwohl konnte sie nicht alle Aspekte behandeln; weitere Schritte müssen folgen, um ein umfassendes Bild der Ortsnamen dieser Region herauszuarbeiten.

Die nachfolgende Karte zeigt die räumliche Verteilung aller in der Magisterarbeit behandelten ON im Landkreis. Die Karte unterscheidet die ON nach den vorkommenden Bildungstypen, nach bestehenden und wüsten (soweit lokalisierbar) Siedlungen sowie nach ON, die mit slawischen Elementen gebildet wurden.

## Quellen

- CDA = Codex diplomaticus Anhaltinus, auf Befehl Seiner Hoheit des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt hg. von Otto von HEINEMANN. 6 Bde. Neudruck der Ausgabe Dessau 1867–1873. Oldenburg 1986.
- CDS = Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae. Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen. Hg. von Otto POSSE u. a. Leipzig 1882 ff.
- Dob. = Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. Hg. von Otto DOBENECKER. 4 Bde. Jena 1896 ff.
- DRONKE = Traditiones et Antiquitates Fuldenses. Hg. v. Ernst Friedrich Johann DRONKE. Fulda 1844.
- GRÖßLER BHZV = GRÖßLER, Hermann, Die Bedeutung des Hersfelder Zehntverzeichnisses. In: Zeitschrift des Harzvereins VII (1874) 85–130.
- GRÖßLER BuK = GRÖßLER, Hermann, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen 18 (1893). Der Mansfelder Gebirgskreis.
- GRÖßLER ON Querfurt = GRÖßLER, Hermann, Die Bedeutung der Ortsnamen im Kreise Querfurt. In: Mansfelder Blätter 17 (1903).
- MG = Monumenta Germaniae Historica digital, vgl. <http://www.mgh.de/dmgh/>.
- MUB = Urkundenbuch der ehemals freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen. Bearb. von Karl HERQUET. Halle 1874.
- SCHMIDT = SCHMIDT, Friedrich, Flurnamen in Nordthüringen (Kreis Sangerhausen und Kreis Grafschaft Hohnstein). In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Naturwiss. in Sangerhausen u. Umgebung 22, 24, 25, 26 (1932–1941).
- Thietmar = Thietmar von Merseburg: Chronik. Neu übertragen u. erläutert von Werner TRILLMICH. Darmstadt 1966.
- UB Erz. MD = Urkundenbuch des Erzstifts Magdeburg. Teil 1. Hg. von der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Bearb. von Friedrich ISRAEL und Walter MÖLLENBERG. Magdeburg 1937.
- UB Halle = Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster. Bearb. von A. Bierbach. Bde. 1–2. Halle/Saale 1930–1939.
- UB Hersfeld = Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld. Bd. 1. Bearb. von Hans WEIRICH. Marburg 1936 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XIX/1).



Die Ortsnamen des Landkreises Sangerhausen in den Grenzen von 1990 bis 2007.  
 Entwurf und Ausführung der Karte: Kristin Loga.

- UB HST HBS = Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe. Hg. von Gustav SCHMIDT. Publikationen aus den Königlichen Preußischen Staatsarchiven. 4 Bde. Leipzig 1883–1889.
- UB Mansfeld = Urkundenbuch der Klöster der Grafschaft Mansfeld. Hg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Bearb. von Max KRÜHNE. Halle 1888.
- Walk. UB = Urkundenbuch des Klosters Walkenried. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1300. Bearb. von Josef DOLLE nach Vorarb. von Walter BAUMANN. Hannover 2002.
- WOLF Beitr. HVZ = WOLF, Siegmund A., Beiträge zur Auswertung des Hersfelder Zehntverzeichnisses. In: Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag. Halle/Saale 1957 (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 5).
- WOLF Erkl. HZV = WOLF, Siegmund A., Zur Erklärung der Ortsnamen des Hersfelder Zehntverzeichnisses. In: Beiträge zur Namenforschung 6 (1955) 292–314.

## Literatur

- Begleitband Nebra = MELLER, Harald (Hg.), Der geschmiedete Himmel. Die weite Welt im Herzen Europas vor 3600 Jahren [Begleitband zur Sonderausstellung, Landesmuseum für Vorgeschichte, Halle (Saale) vom 15. Oktober 2004 bis 24. April 2005, Dänisches Nationalmuseum, Kopenhagen, vom 1. Juli 2005 bis 22. Oktober 2005, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim, vom 4. März 2006 bis 9. Juli 2006], Stuttgart 2004.
- BERTEMES, François, Die Kreisgrabenanlage von Goseck. Ein Beispiel für frühe Himmelsbeobachtungen. In: Acta Praehistorica et Archeologica 40 (2008) 37–44.
- EICHLER, Ernst; WALTHER, Hans, Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster. Berlin 1984 (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 35).
- ERDMANN, Ulrich, Himmelswege um Querfurt. Zwischen Schlössern, Dolmenggöttin und Sonnenobservatorium. Halle/Saale 2008 (Reise- und Radwanderführer 2).
- FÖRSTEMANN, Ernst, Die deutschen Ortsnamen, Nordhausen 1863 [unveränderter Nachdruck, Wiesbaden 1973].
- HESSLER, Wolfgang, Mitteldeutsche Gaue des frühen und hohen Mittelalters. Berlin 1957 (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 49).
- HONBS = Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen. Hg. v. Ernst EICHLER und Hans WALTHER. 3 Bde. Berlin 2001.
- IEW = POKORNY, Julius, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1. Tübingen-Basel <sup>3</sup>1994.
- KLUGE, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar SEEBOLD. Berlin/New York <sup>24</sup>2002.
- LIV = RIX, Helmut et. al., Lexikon der indogermanischen Verben. Wiesbaden 2001.
- LOGA, Kristin, Die Ortsnamen des Landkreises Sangerhausen. Magisterarbeit, Universität Leipzig 2007.
- LÜCK, Heiner, Das Hersfelder Zehntverzeichnis. Eine wichtige Quelle für die frühmittelalterliche Geschichte des Saalkreises und seiner Umgebung. In: Heimat-Jahrbuch Saalkreis 11 (2005) 12–18.
- MANIA, Dietrich, Auf den Spuren des Urmenschen. Die Funde aus der Steinrinne von Bilzingsleben. Berlin 1990.

- MELLER, Harald, Vorwort in: Begleitband Nebra, 11 f.
- SCHRÖDER, Edward, Urkundenstudien eines Germanisten. In: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XVIII (1897) 1–52.
- TULLNER, Matthias, Geschichte Sachsen-Anhalts. München 2008 (Sonderausgabe für die Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt).
- UDOLPH, Jürgen, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem. Berlin/New York 1994 (Reallexikon der germanistischen Altertumskunde 9).
- UDOLPH, Jürgen, Die Ortsnamen auf -ithi. Mit zwei Karten. In: Probleme der älteren Namensschichten. Leipziger Symposium 21.–22. November 1989. Hg. von Ernst EICHLER. Heidelberg 1991.
- UDOLPH, Jürgen, Der Name Thüringen. In: Namenkundliche Informationen 79/80 (2001) 125–145.
- UDOLPH, Jürgen, Tilleda. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde 30. Berlin 2005, 610–612.
- WALTHER, Hans, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Berlin 1971 (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 26).
- WESCHE, Heinrich, Schwächung und Schärfung der Verschlusslaute, besonders in niederdeutschen Orts- und Flurnamen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 82 (1961) [Sonderband] 271–295.
- ZICH, Bernd, Die Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland. In: Begleitband Nebra, 126–129.